# Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 22
# © 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Bruce Waltke und seine Lehre zum Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 22, Der liturgische Ansatz, Krönungspsalm, Psalm 110.

Herr, wir haben gelernt, dass wir nicht in Deine Gegenwart eindringen, sondern dass wir uns in die Strukturen Deines Bundes einfügen müssen, und zwar auf eine Weise, die Dir gefällt.

Danke, dass du uns nicht nur lehrst, wie wir leben sollen, sondern dass du uns durch die Kraft des Heiligen Geistes auch die Kraft gibst, so zu leben, wie du es uns aufgetragen hast. Wir sind nicht auf uns selbst angewiesen.

Wir beten, wie unser Herr uns gelehrt hat. Führe uns nicht in Versuchung, denn wir sind uns unserer Schwäche bewusst und könnten ohne deine Gnade nicht damit umgehen. Wir brauchen dich. Wir sind aus uns selbst nicht stark.

Danke also für deine Ermächtigung. Danke für deine Reinigung. Danke, dass du uns durch Blut und Wasser, Wort und Geist zu einem heiligen Volk machst. Im Namen Christi, Amen.

Gut, wir haben uns mit der liturgischen Herangehensweise an die Psalmen beschäftigt und dabei die äußeren Ausdrucksformen der Religion betrachtet. Wir haben uns mit der Funktionsweise des Kults und verschiedenen Aspekten des Kults beschäftigt.

Wir haben gesehen, wie die Psalmen als Libretto zum Kultus komponiert wurden. Moses gab uns heiliges Personal, heilige Institutionen und heilige Zeiten, vorausgesetzt, dass ein heiliger Ort vorhanden war. David verwandelte all dies in eine Oper. Die Psalmen waren also das Libretto zum Ritual, das Moses dem Volk gegeben hatte.

Auch die Psalmen wurden vertont. Der Tempel war so viel prachtvoller als das Zelt. Ich kann also wirklich sagen, dass David wie ein Mozart war und das Ritual auf großartige und herrliche Weise zum Lob Gottes und tatsächlich unter der Inspiration Gottes in eine Oper verwandelte.

Und dann gab es ein Muster. Wir haben ein oder zwei Psalme genommen, um den liturgischen Ansatz zu veranschaulichen. Ich habe Krönungspsalmen und die Krönungsliturgie gewählt, in der der König als Gottes König auf dem Berg Zion eingesetzt wird.

Und letzte Stunde haben wir uns Psalm 2 angesehen, wo er seinen König auf dem Berg Zion einsetzt, der ein Symbol des Himmels ist. In Psalm 110 sehen wir außerdem, wie der König zur Rechten Gottes sitzt. In Ihren Notizen habe ich die Seitenzahl nicht, aber auf Seite 284 finden wir Psalm 110, einen weiteren Krönungspsalm.

Ich beginne damit, seine Funktion im Neuen Testament zu erläutern. Es ist ein sehr wichtiger Psalm, vielleicht der wichtigste Psalm im Neuen Testament. Es gibt drei vollständige Zitate eines Verses aus Psalm 110, dem gesamten Psalm, der im Neuen Testament betrachtet wird.

So wird Jesus beispielsweise zunächst von den Pharisäern und Sadduzäern auf die Probe gestellt. Und dann stellt er sie mit Psalm 110 auf die Probe. Ich denke, Sie erinnern sich an den Kontext in Matthäus 22, wo die Pharisäer, die Rom nicht mochten, die Herodianer mitbrachten, die sich Rom unterwarfen, um Jesus eine Falle zu stellen.

Und sie stellten ihm die Frage: Ist es richtig, dem Kaiser die kaiserliche Steuer zu zahlen? Und das ist eine Falle, denn wer auch immer Jesus darauf antwortet, er steckt in einem Dilemma. Wenn er mit „Ja“ oder „Nein“ antwortet, „es ist nicht richtig, dem Kaiser Steuern zu zahlen“, dann riefen die Pharisäer die Herodianer herbei, denn dann würden sie Jesus nach Rom verraten und ihn des Hochverrats bezichtigen, weil er sich weigerte, dem Kaiser Steuern zu zahlen, woraufhin die Römer ihn ablehnen würden. Wenn er andererseits sagt: „Ja, ihr sollt dem Kaiser Steuern zahlen“, dann würden die Pharisäer ihn vor dem Volk beschuldigen, er sei dem Volk gegenüber illoyal, er unterwerfe sich Rom, das sie vom Joch befreien wollten.

Und so lehnten ihn die Leute ab. Alles, was Jesus tat, war also falsch. Und Jesus sagte: „Bringt mir die Münze.“

Und er sagte: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, nämlich die Münze, und gebt Gott, was Gott gehört, nämlich euer Herz oder euren Menschen, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist. Dann wurde er von den Sadduzäern auf die Probe gestellt und sie befragten ihn über die Auferstehung. Sie glaubten nicht an die Auferstehung.

Es gibt da die Geschichte einer Frau, die sieben Brüder hatte, die alle nacheinander starben. Und die Frau war nacheinander mit diesen sieben Männern, diesen sieben Brüdern, verheiratet. Und die Frage ist: Wessen Frau ist sie nach der Auferstehung? Und Jesus sagt, dass wir nach der Auferstehung wie Engel sein werden.

Wir heiraten nicht und werden auch nicht verheiratet. Und dann dreht er sich um und sagt, die Sadduzäer hätten nur den Pentateuch akzeptiert, nicht aber den Rest des Alten Testaments. Sein Argument muss aus dem Alten Testament stammen.

Er sagt sehr geschickt: „Gott sagte: Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Und Jesus sagt, er sei nicht der Gott der Toten. Er sei der Gott der Lebenden, und er könnte daher argumentieren, dass Abraham, Isaak und Jakob noch lebten.

Dann kommt der Gesetzeslehrer, um Jesus auf die Probe zu stellen. Welches ist das größte Gebot? Und Jesus gibt uns die beiden Gebote, Gott von ganzem Herzen und den Nächsten wie sich selbst zu lieben. Doch dann dreht Jesus den Spieß um.

Und er stellte ihnen die Frage: Wessen Sohn ist der Messias? Sie waren zwar bereit, einen menschlichen Messias zu akzeptieren, aber keinen göttlichen, einen Gottmenschen. Und so fragte er: Wessen Sohn ist er? Und sie sagten: Sohn Davids. Doch dann drängte Jesus sie.

Was sagte David, der größte König, zu seinem Herrn? Was sagte David zu seinem Herrn? Er sagt: „Der Herr sprach zu meinem Herrn“, und David spricht. David ist der Größte Israels. Und doch gibt es einen, der größer ist als David.

Und Jesus argumentiert, dass jemand, der größer ist als David, nicht nur der Sohn Davids ist. Er ist der Sohn Gottes. Und diese Geschichte ist grundlegend für die Christologie, die Identifizierung Christi als Sohn Gottes, der mehr ist als ein Mensch.

Er ist der fleischgewordene Gott. Und so wird diese Geschichte sowohl bei Matthäus, Markus als auch bei Lukas wiederholt. Sie wird in der allerersten Predigt zusammen mit Psalm 2 erneut zitiert. Und in der großen Predigt des Petrus wird das Phänomen Pfingsten erklärt.

Er sagt, er sei in den Himmel aufgefahren und habe sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. Von dort aus habe er seinen Geist über seine Gemeinde ausgegossen, wodurch diese sich weltweit ausbreiten konnte. Der vollständige Text wird also bereits in der ersten Predigt zitiert.

Und dann heißt es natürlich im Hebräerbrief, dass er, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hatte, sich zur Rechten der Majestät in der Höhe setzte. Indem er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe setzte, erlangte er durch seinen ererbten Namen einen erhabeneren Namen als die Engel. Und dann, zu welchem der Engel hat er jemals gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“

Der rechte Hebräerbrief verknüpft diese beiden Psalmen also mit Bezug auf unseren Herrn Jesus Christus. Und natürlich entwickelt der Hebräerbrief die ganze Idee von Psalm 110, Vers 4, weiter, wo Gott zu ihm sagt: „Du bist ein Priester nach dem Orden, wie Melchisedek.“ Und so finden wir in Hebräer Kapitel 7 eine ganze Argumentation, die zeigt, wie Jesus wie Melchisedek ist.

Dieser Psalm besagt, dass Jesus zur Rechten Gottes sitzt und wie Melchisedek ist. Diese Theologie findet ihren Niederschlag in Psalm 110 und wird im Neuen Testament verbreitet. Tatsächlich werden ganze Verse dieses Psalms drei- bis fünfmal zitiert.

Und dann gibt es im Neuen Testament 25 Anspielungen auf diesen Psalm, mehr als auf jeden anderen Psalm. Er ist also sehr wichtig für die Christologie des Neuen Testaments. Er findet sich auch in Markus 14, wo er vor dem Hohepriester vor Gericht steht.

Und unten auf Seite 284, ich zitiere Markus 14,61-64, fragte der Hohepriester Jesus: „Bist du der Messias, der Sohn des Gesegneten?“ Jesus antwortete: „Ich bin es. Und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und mit den Wolken des Himmels kommen sehen.“ Zu diesem Bekenntnis, füge ich hinzu, antwortete der Hohepriester: „Ihr habt die Gotteslästerung gehört, dass er sich Sohn Gottes nennt und sich Gott gleich macht.“

Und so führt das Bekenntnis zu diesem Psalm direkt zur Kreuzigung. Auf Seite 285 zitiere ich Passagen aus den Briefen, sowohl von Paulus als auch aus dem Hebräerbrief und von Petrus. Wir haben bereits die Bedeutung des Psalms erwähnt, und einer der drei Psalme, auf die der Hebräerbrief seine Argumentation und seine Christologie über Christus stützt, basiert auf diesem Psalm.

Bei Paulus lesen wir als Teil der frühen Bekenntnisse der Kirche, dass Römer 8 wahrscheinlich ein früher Hymnus war, der die allgegenwärtige Fürsprache Christi zur Rechten Gottes feierte. Und Paulus sagt, er sitze zur Rechten Gottes und trete für uns ein. Erstens ist Kolosser 3,1 wahrscheinlich eine Taufformel, die die himmlische Identität derer widerspiegelt, die an Christi Tod teilhaben.

Paulus sagt: „Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so trachtet nach dem, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt.“ Und im Epheserbrief heißt es: „Betet ihn an und verkündet das universelle Reich des auferstandenen Christus, der zur Rechten Gottes sitzt, als er Christus von den Toten auferweckte und ihn zur Rechten Gottes in himmlischen Sphären setzte, weit über alle Herrschaft und Gewalt. Sie sehen also, dass die gesamte Theologie, dass Gott, dass Jesus in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten Gottes sitzt, für die Christologie des Neuen Testaments von entscheidender Bedeutung ist.

In 1. Petrus 3,22, wahrscheinlich ebenfalls ein Taufkontext für diejenigen, die auf den auferstandenen Christus vertrauen, der, wie er von sich und den Getauften sagt, in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten Gottes sitzt, mit Engeln, Mächten und Gewalten, die ihm untertan sind. In der Kirche spielte dieser Psalmist eine entscheidende Rolle. Wir alle wissen es aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnis und aus den beiden Nicänischen Glaubensbekenntnissen, dem Apostolischen

Glaubensbekenntnis, dem siebten Bekenntnis, dass er in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten Gottes sitzt.

Und die meisten von uns rezitieren das jeden Sonntag, eines der Bekenntnisse, viele von uns tun das. Und alle gehen zurück auf die Prägung dieser Münze in Psalm 110. Sie wird in der Kirchengeschichte oft für Christi Himmelfahrt usw. verwendet.

Worauf ich hier hinaus will: Dieser Psalm war in der Kirchengeschichte sehr wichtig, sowohl in den Evangelien als auch in den Episteln und im Laufe der gesamten Kirchengeschichte. Nun wollen wir uns den Psalm selbst ansehen. Und zunächst gehen wir zum nächsten Abschnitt, Seite 286.

Übersetzen wir den Psalm. Hier sehen wir die Bedeutung des hochgestellten Psalms Davids und die ganze Sache, dass David jemandem sagt, dass er sein Herr ist. Und wer kann Davids Herr sein, was bedeutet, dass David sein Sklave ist.

Jeder ist der Sklave des Königs. Doch dieser König, David, ist der Sklave eines viel Größeren, nämlich des Messias, des Herrn Jesus Christus. Deshalb sagt er: „Der Herr spricht zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zu deinem Schemel mache.“

Der Herr sendet dein Zepter aus Zion, dein mächtiges Zepter. Und er sagt vermutlich: „Herrsche inmitten deiner Feinde.“ Zitat Ende.

Dein Volk wird sich freiwillig zur Verfügung stellen am Tag deiner Macht. In heiligen Gewändern aus der Morgenröte wird der Tau deiner Jugend dir gehören. Der Herr hat geschworen und wird seine Meinung nicht ändern.

Ihr seid Priester für immer. Ich denke, das sollte wie Melchisedek übersetzt werden. Der Herr ist zu deiner Rechten.

Am Tag seines Zorns wird er die Könige zerschmettern. Er wird unter den Völkern Gericht halten und sie mit Leichen füllen. Er wird die Häupter auf der ganzen Erde zerschmettern, und die Häupter und Fürsten auf der ganzen Erde wird er zerschmettern.

Er wird aus dem Bach trinken , der am Wege liegt, und deshalb wird er den Kopf erheben. Was die Form der Einleitung betrifft, so handelt es sich offensichtlich um Poesie, und Poesie ist voller Bilder. So wird Gottes Armee mit dem Tau des Morgens verglichen.

Der Sieg des Königs wird mit seinem eigenen verglichen, und seine Ausdauer wird mit dem Trinken aus einem Wadi auf dem Weg verglichen. Es ist also voller solcher Bilder. Es ist voller Parallelen.

Und der Form nach ist es ein Psalm. Er wird mit der Begleitung von Saiteninstrumenten gesungen. Und tatsächlich ist es eine Prophezeiung.

Und so oft wurde Musik zur Inspiration einer prophetischen Äußerung verwendet. Und der Kontext scheint eine Krönungsliturgie zu sein. Wenn Gott zu seinem König sagt: „Setz dich zu meiner Rechten."

Und wenn wir den historischen König mit dem linken Auge betrachten, sehen wir, wie er zur Rechten Gottes saß. Ich werde noch näher darauf eingehen, warum er auf dieser Ebene zu seiner Rechten saß. Und das ist dann ein Bild von Christi Himmelfahrt.

Und er hat die Autorität, über die Erde zu richten, und er sitzt zur Rechten Gottes. Diese Krönungsliturgie wird auch durch assyrische Krönungsgedichte gestützt. Hier stütze ich mich auf eine Doktorarbeit von John Hilbers, der früher in Dallas lehrte, seine Doktorarbeit in Cambridge schrieb und den Psalm als kultische Prophezeiung bezeichnete.

Er vergleicht Psalm 110 mit diesen prophetischen Gedichten zur Krönung des assyrischen Königs. Dabei beschäftigt er sich hauptsächlich mit Texten aus der Zeit Asarhaddons um 675 v. Chr. Hier einige Parallelen.

Beide beginnen mit einer einleitenden Formel, wie wir sie in Vers eins finden: „Der Herr spricht zu meinem Herrn", und so beginnen diese assyrischen Krönungsliturgien. Zweitens sind sie in zwei Teile mit einem Unterorakel unterteilt. Auch in diesem Psalm spricht der Herr zweimal: Zunächst in Vers eins: „Der Herr spricht zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache."

Und dann die zweite Hälfte des Psalms, Vers vier: „Der Herr hat geschworen und wird seine Meinung nicht ändern." Und wieder spricht Gott und fügt hinzu: „Der König sitzt nicht nur zur Rechten Gottes und wird alle Feinde zum Schemel seiner Füße machen, sondern ihr seid Priester für immer wie Melchisedek." Wie in der Krönungsliturgie der assyrischen Königspropheten haben wir eine Unterteilung in zwei Teile .

Eine der Schwierigkeiten, die wir im Psalm haben, ist der Wechsel der Sprecher. Genau das geschieht laut Hilbers in den assyrischen Krönungsliturgien. Es gibt einen Sprecherwechsel.

So spricht beispielsweise in diesem Psalm der Herr im ersten Vers: „Setze dich zu meiner Rechten", doch im zweiten Vers spricht David, der Prophet: „Der Herr sendet

aus Zion dein mächtiges Zepter.“ Gott spricht also im ersten Vers und der Prophet oder David in den Versen zwei und drei.

In Vers vier spricht Gott erneut. Und er sagt zu ihm: „Ihr seid Priester für immer wie Melchisedek.“ Zitat Ende, woraufhin der Prophet sich an den König wendet und sagt: „Der Herr ist zu deiner Rechten.“ Es ist also Gott, der in Vers vier zum König spricht.

Und dann ist es der Prophet, der in den Versen fünf bis sieben zum König spricht. In Vers eins spricht Gott zum König, und in Vers zwei oder drei spricht der Prophet zum König. In Vers vier spricht Gott zum König, und in Vers fünf bis sieben spricht der Prophet zum König.

Und es gibt nicht nur einen Wechsel der Sprecher, sondern auch der Adressaten. So antwortet er beispielsweise in den Versen fünf bis sieben dem Propheten, dass ihr Priester wie Melchisedek seid, während der Prophet den König wie in den Versen zwei und drei anspricht: „Der Herr ist zu deiner Rechten.“

Am Tag seines Zorns wird er Könige zerschmettern. Doch jetzt spricht er vom König und zur Gemeinde. Er wird unter den Völkern Gericht halten.

Und er spricht nicht zum König, sondern über ihn. So kommt es zu einem Wechsel von der Ansprache an den König zur Ansprache an die Gemeinde. Laut Hilbers findet sich genau dasselbe in der assyrischen Krönungsliturgie, wo es einen Sprecherwechsel gibt.

Wenn dies in einem Tempelritual geschieht, muss es antiphonal gewesen sein. Und es muss verschiedene Sprecher gegeben haben. Ich habe diesen Punkt in Psalm 2 nicht erwähnt, aber wahrscheinlich gab es dort verschiedene Sprecher. Jemand vertrat die Nationen.

Als sie sagten: „Wirf sein Joch von uns“, sprach jemand im Namen Gottes, wahrscheinlich der Priester. „Ich habe meinen König hingehalten.“ Dann spricht der König in den Versen sieben bis neun, und dann spricht der Psalmist selbst.

Es handelt sich also wahrscheinlich um einen antiphonalen Psalm. Der Sprecherwechsel lässt sich am Stimmenwechsel erkennen: Jemand vertritt die Nationen, der Priester vertritt Gott, der König vertritt sich selbst und der Psalmist wendet sich wieder an die Nationen. Ich würde also verstehen, dass dieser Jemand Gott vertritt. Der Priester hätte wahrscheinlich gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, dann wirst du ein Priester wie Melchisedek sein.“ Und dann wäre da noch der Prophet selbst gewesen, der zur Gemeinde gesprochen hätte. Bruce, kennen Sie die Geschichte des Wechsellesens und wissen Sie, ob es sich dabei um eine moderne Widerspiegelung der antiphonalen Psalmen handelt? Oh, und modern ist real? Modernes Wechsellesen, wenn wir hin und her wechseln.

Was ist damit? Wurde das gemacht, um antiphonale Psalmen nachzuahmen, oder ist Ihnen das bewusst? Mir ist das nicht bewusst. Ich meine, es erscheint mir am plausibelsten, dass es, da es keine Bezugswörter zu diesen Pronomen gibt, einen Stimmwechsel gegeben haben muss, um die Veränderungen anzuzeigen. Andernfalls fehlt einfach das Bezugswort zu „du“, „er“ und so weiter.

Es wird einfach vorausgesetzt. Und ich denke, es wäre schwer zuzuhören, wenn es keinen Stimmwechsel gäbe. Ich schließe also wie die meisten anderen, dass es dieses Antiphonal gibt und dass es Teil einer Liturgie war.

Wenn es antiphonal ist, setzt das die Teilnahme der Gemeinde voraus. In den assyrischen Annalen wird es in der Nummer D zur Legitimierung der Verwirklichung zwischen der Gottheit und dem König, der Stadt und nicht Gottes rechter Hand aufgeführt. Und wieder werden die Feinde zu seinen Füßen liegen.

Auch das findet sich im assyrischen Material wieder, das Versprechen der Vernichtung der Feinde, wie man es vielleicht erwarten würde. Das Versprechen der Weltherrschaft steht in einer Parallele zu den assyrischen Prophezeiungen. „Dein Volk wird am Tag deiner Macht willig sein, die Gegenwart loyaler Unterstützung“, Psalm 110,3. Das göttliche Versprechen wird von der Leugnung der Lüge begleitet: „ Der Herr hat geschworen, er wird nicht bereuen.“

Die Bestätigung der priesterlichen Verantwortung und der Ewigkeit königlicher Vorrechte, dass man für immer Priester bleibt. All dies findet Analogien in den assyrischen Krönungsliturgien und Prophezeiungen. Können wir ihn einsperren? Hier ist seine Markierung, und es ist okay.

Okay. Es tut mir leid, ich habe dich markiert. Okay.

Gut. Nun haben wir versucht, den Hintergrund der Psalmform zu zeigen. Wir haben über die Bedeutung des Psalms im Neuen Testament gesprochen.

Anschließend übersetzten wir den Psalm. Wir sprachen über die Form einer Krönungsliturgie, ähnlich der Krönungsprophezeiung bei der Krönung des assyrischen Königs, die offensichtlich aus der Zeit vor dem Exil stammt. Ich möchte nun über die Rhetorik des Psalms und seine Struktur bzw. seinen logischen Aufbau sprechen.

Diese Trennung zwischen Gottes Rede und der Reflexion des Propheten über diese Rede besteht aus zwei Teilen. Es gibt die Einleitung mit dem göttlichen Zitat „Der Herr hat gesagt“, und dann das göttliche Zitat „Setze dich zu meiner Rechten“. Dann folgt die prophetische Reflexion darüber und dass er inmitten seiner Feinde herrschen wird und sein Volk am Tag seiner Macht bereit sein wird.

Dann folgt die Einleitung zum nächsten Zitat: „Der Herr hat geschworen, er wird seine Meinung nicht ändern.“ Dann folgt die Aussage: „Du bist ein Priester für immer nach dem Eilat-Melchisedek.“ Und dann folgen die Eroberungen und Siege des Königs, die folgen.

So ist es also, das nennen wir alternierenden Parallelismus. In beiden Hälften finden wir dann eine Einleitung zum göttlichen Zitat, einer Prophezeiung für Davids Herrn. „Der Herr spricht zu meinem Herrn, dann habt ihr das göttliche Zitat an den Herrn Messias: Setze dich auf den Thron, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“

Dann haben wir die prophetische Betrachtung dieses göttlichen Zitats, das an den Herrn oder den Messias gerichtet ist, dass der Herr den Heiligen Krieg beginnt. Der Herr wird dein mächtiges Zepter von Zion aus ausstrecken. Dann sagt der König: „Herrsche inmitten deiner Feinde!“ Und der Messias des Herrn oder seine Truppen werden bereit sein zu kämpfen, wenn er seine Macht offenbart.

So, sagt er, werden sich deine Truppen am Tag deiner Schlacht freiwillig zur Verfügung stellen, gekleidet in heiliger Pracht. Deine jungen Männer werden zu dir kommen wie Tau aus der Morgenröte. Die zweite Strophe, wiederum eine Einleitung zum Zitat, ist ein unwiderruflicher Eid: Der Herr hat geschworen, er wird seine Meinung nicht ändern.

Das göttliche Zitat: „Du bist ein Priester für immer wie Melchisedek.“ Und dann die Betrachtungen zu diesem Zitat: Zuerst wendet er sich an den Herrn und sagt: „Der Herr ist zu deiner Rechten.“ Vielleicht wendet er sich hier schon an die Gemeinde.

Dann sagt er über den König: „Er wird Könige am Tag seines Zorns zerschmettern.“ Was passiert hier also? Anstatt den König direkt anzusprechen, um ihn zu ermutigen und geistig zu stärken, spricht er über den König. Und natürlich hört der König das mit.

Und wenn man mithört, wie andere über einen sprechen, kann das an sich schon stärkend und spirituell wertvoll sein. Während er also zur Gemeinde spricht, hört der König zu und erhält spirituelle Kraft aus dem Bekenntnis. Sie passen also, meiner Meinung nach, ganz gut zusammen.

Der Messias richtet also die ganze Erde. Er wird das Gericht unter den Völkern vollstrecken und sie mit Leichen füllen. Er wird die Herrscher der ganzen weiten Erde zerschmettern.

Und dann wird er seinen Sieg vollenden. Er wird nebenbei aus dem Bach trinken und deshalb seinen Kopf erheben. Wir werden in der nächsten Vorlesung über Rhetorik sprechen, aber eine der Strukturen in der Rhetorik sind alternierende Strukturen.

Sie sehen also, dass es sich um eine ABC-Einführung, ein Zitat und eine Reflexion handelt: A-Primär-Einführung, B-Primär-Zitat und C-Primär-Reflexion. Und Sie sehen, wie sie zueinander parallel verlaufen. Und das hilft, glaube ich, wirklich, diesen Psalm besser zu verstehen.

Interessant ist auch, dass die beiden Hälften zu gleichen Teilen bestehen. Im hebräischen Text enthalten die Verse eins bis drei jeweils 74 Wörter und die Verse vier bis sieben jeweils 74 Wörter. Diese Symmetrie im Psalm ist nicht ungewöhnlich, genau wie Psalm 2 drei Verse, drei Verse und noch einmal drei Verse hatte.

Und all diese Art von Struktur und Symmetrie soll uns zeigen, dass Gott ein Gott der Ordnung ist und dass er herrscht und kontrolliert. Betrachten wir Teil zwei, dann die Erläuterung und den Zusatz „von David“. Und ich behaupte, das ist entscheidend für Jesu Argument, dass der Messias der Herr ist, weil es der König ist , der ihn seinen Herrn nennt.

Und so ist er mehr als nur der Sohn Davids. Dieser David ist hier ein Prophet, der die Zukunft prophezeit. Er spricht mit dem König, aber er spricht von jemandem, der wieder über die ganze Erde herrschen wird.

Er ist also ein Prophet, der voraussieht, was in Christus erfüllt und vollendet wird. Es erfüllt sich heute in seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Und es wird bei seiner Wiederkunft vollendet, wenn er tatsächlich die Welt richten wird.

Diejenigen, die Davids Urheberschaft leugnen, sind sich über das Datum nicht einig. Aber gut, es ist ein Psalm, sagten wir, und wie viele Prophezeiungen ist er von Musik begleitet. In der Einleitung des Zitats finden wir also wieder den Namen Gottes: Jahwe, der Ewige.

also der Ewige, der Unveränderliche. Ehre sei dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es am Anfang war, so ist es jetzt und wird es immer sein, bekennen wir. Und ich bin, wer ich bin, sind unaussprechliche Eigenschaften. Das heißt, es gibt niemanden wie ihn.

Ich bin, wer ich bin. Und es gibt niemanden, der ewig ist. Es gibt niemanden, der eine Aseität ist, der nicht abgeleitet ist.

Er existiert ganz aus sich selbst. Er ist Gott. Und nicht nur seine Allmacht, seine Allgegenwart und seine Allwissenheit, sondern es gibt keinen wie ihn, der ein verzeihender Gott ist wie du, voller Gnade und Barmherzigkeit und auch voller Gerechtigkeit.

Und wenn es heißt: „Der Herr spricht“, gibt es im Hebräischen verschiedene Wörter für „Sprechen“. Wenn es um den Akt des Sprechens geht, verwenden sie das Wort „dibber“ für „Sprechen“. Wenn sie sich auf den Inhalt des Sprechens beziehen, verwenden sie das Wort „ama“.

Es bezieht sich auf „das ist, was er gesagt hat“, auf den Akt des Sprechens, auf den Inhalt des Gesprochenen. Dann verwenden Sie das Wort „ama“. Dieses Wort ist anders. Dieses Wort bedeutet prophetische Rede.

Es wird normalerweise für Gott verwendet. Und natürlich erfahren wir nur durch einen Propheten, was Gott sagt. Naum bezieht sich also eigentlich auf prophetische Rede.

Es ist jemand, der im Geiste spricht. So muss Jesus dieses Wort verstanden haben, denn er sagt zu denen, die ihn in eine Falle locken wollten: „Was sagte David denn im Geiste?“ Und er weiß, dass er im Geiste spricht, weil das Wort „ naum“ da ist . Es ist nicht das normale Wort.

Es ist ein prophetisches Wort. Ich nenne Ihnen einige andere Verse, in denen dieses Wort im Zusammenhang mit Propheten verwendet wird. Es wird für Bileam verwendet, als er sein Orakel erhält, und es wird für David in Psalm 18 und 2. Samuel verwendet. Ich denke, es müsste 2. Samuel 22 statt 2. Samuel 23 heißen.

Und der Verfasser des Hebräerbriefs sagt, dass David ein Prophet war, aber er war ein Prophet und wusste, dass Gott ihm einen Eid versprochen hatte, dass er einen seiner Nachkommen auf den Thron setzen würde. Im nächsten Wort sagte er: „Mein Herr, das bedeutet, David ist sein Sklave. Er ist der Herr.“

Er ist der Herr über alles. Wir kommen nun zum Zitat selbst, und das Zitat ermächtigt ihn zu herrschen. Ihm wird die Autorität und Macht zu herrschen verliehen.

Und so, sagt er, setze dich zu meiner Rechten. Sitzen ist die Haltung der Autorität. Als Mose lehrte, saß er.

Als Christus lehrte, saß er bei der Bergpredigt. Der Papst spricht ex cathedra. Er spricht vom Stuhl aus.

Wir sprechen vom Bischof C, was die Abkürzung für „Sitz“ ist, aber die Autoritätsposition ist das Sitzen. Und so sagt er zu seinem Herrn: „Setz dich zu meiner Rechten.“ Ich gehe etwas näher darauf ein, weil ich gebeten wurde, Trempe Longman vorzustellen, als er den Lehrstuhl für Altes Testament am Westmont Theological Seminary erhielt.

Ich fragte mich, woher die Idee des Stuhls stammt. Ich fand heraus, dass der Stuhl erstmals im 15. Jahrhundert vom Regius Professor für Altes Testament erwähnt wurde. Die zweite Erwähnung bezieht sich auf den Regius Professor, den Königlichen Professor für Altes Testament in Oxford. Ihm wurde buchstäblich ein Stuhl gegeben, auf dem er sitzen konnte.

Er hatte in diesem Klassenzimmer Autorität, weil er auf einem Stuhl saß. Ich fand auch heraus, dass es im Haus des Adligen eigentlich nur einen Stuhl gab, und zwar den für den Adligen. Alle anderen saßen auf Hockern um ihn herum.

Sie gaben ihm einen Stuhl, auf dem er sitzen konnte und der seine Autorität symbolisierte. Darum geht es hier. Es heißt „sitzen“, was die Position der Autorität und Herrschaft darstellt.

Dann sagt er zu seiner Rechten, und ich denke, da der Tempel eine Kopie des Himmels ist, was Sie hier auf dem Tempelkomplex sehen, den Tempelkomplex rund um die Mauer, es gab eine Mauer um das Ganze. Der Tempel war nach Osten ausgerichtet und auf der Südseite, auf der rechten Seite, befand sich der Portikus des Gerichts. Der König saß auf seinem Thron im Portikus des Gerichts und fällte das Urteil.

Im Tempel befinden sich die zehn Gebote und die Bundeslade, die Gottes Herrschaft repräsentiert. Zu seiner Rechten sitzt der König, der den Bund und die Regeln umsetzt. So verstehe ich die rechte Hand.

Es hilft uns, den Himmel selbst zu verstehen: Gott ist derjenige, der das Gesetz gibt. Jesus ist derjenige, der Recht und Gerechtigkeit vorantreibt, aufrechterhält und durchsetzt. Er ist also derjenige, der die Erde richten wird.

So verstehe ich am besten, dass er zu meiner Rechten sitzt: Er ist der Richter über alles und steht unter Gott. Ich gebe einige Beispiele, warum dies die höchste Autorität des Sitzens zur Rechten ist. Zum Beispiel, als Bathseba vor Salomon tritt, sagt er: „Setz dich zu meiner Rechten.“

Er erwies ihr die höchste Ehre, doch er war zu klüger, als auf sie zu hören. Obwohl sie die höchste Ehre genoss, übte er seine königliche Weisheit aus und durchschaute Adonijas Plan, den Thron zu erobern, indem er Abischag, Davids Nebenfrau, zur Frau nehmen wollte. In Matthäus Kapitel 20, Verse 20 bis 24, wollte die Mutter der Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken sitzen lassen.

Dies wäre die höchste Autorität. Jesus sagte, sie sei vom Vater zu erteilen. Zunächst einmal musst du bereit sein, den Kelch zu trinken, den ich getrunken habe, nämlich den Kelch der Bereitschaft, für andere Menschen zu sterben.

All dies verdeutlicht den Platz der Autorität, die zur Rechten Gottes sitzt. An der rechten Seite ist der Ort des Gerichts und der Ausführung der Zehn Gebote. Ich weise auf Seite 291 auf eine Parallele zur ägyptischen Krönungsliturgie hin.

Die ägyptische Krönungszeremonie bestand aus zwei Teilen. Es gab zwei Krönungen. Eine fand im Tempel statt und die andere im Palast.

Er wurde in seinen Palast geführt, wo er den Thron bestieg und auf mehr oder weniger drohende Weise „Urbi et Orbi“ verkündete, den Beginn seiner Herrschaft. Das ist damit gemeint: die Herrschaft über Stadt und Staat, seine universelle Herrschaft über die Stadt und das Universum. Ich verstehe das als ein Sinnbild, das sich in der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus Christus erfüllt, wo heute der Menschensohn zur Rechten Gottes sitzt und sein Königreich erhält.

Er gießt seinen Geist aus und errichtet sein Königreich. Heute ist sein Königreich weltweit. In fast jeder Sprache gibt es Menschen, die den Herrn Jesus Christus anbeten.

Ich glaube, wir sind uns nicht bewusst, wie groß Gottes Reich ist und welche Macht es entfaltet, insbesondere in Südostasien. Ich meine, es scheint mir, dass der Geist Gottes sich bewegt, wohin er will, aber es begann, so scheint es mir, in Jerusalem, Judäa und Samaria, dann in Rom, dann in Europa und in den USA. Heute findet die größte spirituelle Bewegung in Südostasien statt. Im Osten.

60 % aller Evangelikalen leben in Südostasien. In Südostasien gibt es mehr Evangelikale als in ganz Europa und der englischsprachigen Welt. Die Evangelikalen sind dort sehr einflussreich.

Interessant finde ich, dass so viele unserer chinesischen Studenten es sich zum Ziel gesetzt haben, das Evangelium nach Jerusalem und zurück zu den Juden zu bringen. Ich denke, das wird gegen Ende des Zeitalters der Fall sein. Wenn ich mir die Kirchengeschichte und Gottes Wirken anschaue, wird das Evangelium also die ganze Erde umrundet haben.

Wenn er im Englischen sagt: „Bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache“, bedeutet „bis“ im Englischen, dass es dann aufhört. Aber das ist nicht die Bedeutung des hebräischen „bis“. Es bedeutet, dass es sich um einen andauernden Zustand handelt. Selbst nachdem es seinen Höhepunkt erreicht hat, einen Endpunkt, wird er seine Herrschaft für immer und ewig fortsetzen.

Gott sagt: „Bis ich die Feinde zum Schemel eurer Füße mache.“ Während Gott also den König benutzt, um sein Reich zu errichten, ist es letztlich, wie in Psalm 92, wenn

Sie sich an die vier zentralen Worte erinnern, so: „Der Herr ist in der Höhe und hinter allem steht Gott der Vater.“ So lautet die Theologie des Neuen Testaments.

Und ich mache euch zu Feinden. Die Feinde sind dieselben wie in Psalm 2. Es sind diejenigen, die sich Gottes Herrschaft widersetzen, diejenigen, die sich den Zehn Geboten widersetzen. Und wie ich bereits sagte, ist die Mehrheit unseres Obersten Gerichtshofs tragischerweise gegen die Zehn Gebote. Man sieht den Abfall unseres Landes, denn überall im Obersten Gerichtshof werden die Zehn Gebote verletzt und nicht mehr eingehalten.

Ich meine, es ist ein deutlicher, dramatischer Wandel. Und auf der Ecktafel des Obersten Gerichtshofs, wo alle Juristen auf eine zentrale Figur blicken, identifizieren die meisten, die die Ikonographie des Tempels interpretieren, diese als Moses und die Zehn Gebote. Man sieht also den Abfall unseres Landes und wohin wir gehen.

Wenn es heißt, der Schemel deiner Füße, dann war der Schemel eigentlich Teil des Throns. Er gehörte direkt zum Thron. Und was wir an den Schemeln in Ägypten sehen können, ist, dass auf dem Schemel die Köpfe der Feinde des Pharaos abgebildet waren.

Er stellte ihnen buchstäblich seine Füße auf den Kopf, wie sie dort dargestellt wurden, und sie standen unter seiner Herrschaft. Und das ist die Bildsprache, die hier verwendet wird: Seine Feinde sind sozusagen auf den Schemel gemalt. Und hier ist der Herrscher, der über alles herrscht.

Sagt Paulus in Versen. Ich kommentiere also Tukanamens Fußschemel, eine Darstellung ausländischer Gefangener, die mit den Händen auf dem Rücken niederliegen. Und um symbolisch seine Feinde als bereits gefesselt und unter seinen Füßen darzustellen.

Aus der Sicht des Siegers bedeutet es Verachtung und Verurteilung. Aus der Sicht des Opfers bedeutet es Scham und Demütigung. Paulus sagt von Christus: „Denn er muss herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt hat.“

Der letzte Feind, den er besiegen wird, ist der Tod. Doch er hat alles unter seine Füße gelegt. Wenn er sagt, dass ihm alles unter seine Füße gelegt wurde, meint er damit eindeutig nicht Gott selbst, der Christus alles unterworfen hat. Der letzte Feind, den er besiegen wird, ist also der Tod selbst.

Während das Grab jeden verschlingt, verschlingt der Sieg Christi den Tod. Und er ist größer als der Tod selbst. Paulus sagt im Epheserbrief: „Und Gott hat ihm alles zu Füßen gelegt und ihn zum Haupt der Gemeinde über alles gemacht, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in jeder Hinsicht erfüllt.“

Wir haben uns also die Einleitung angesehen, „Der Herr sagt“, und das Zitat selbst, „Du sitzest zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache“. Und wir haben jedes Wort des Psalms kommentiert, während wir langsam durchgegangen sind. Nun kommen wir zum Zitat selbst, also zu den Betrachtungen zu den Zitaten.

Der Prophet spricht nun und sagt: „Wir gehen zurück zur Übersetzung auf Seite 286. Sie sollten sie mir vorlegen.“ Und nun spricht der Prophet: „Der Herr sendet aus Zion dein mächtiges Zepter.“ Und er zitiert den Herrn: „Herrsche inmitten deiner Feinde.“

Das Zepter ist die Keule, die einst das Zeichen und Symbol der Autorität war. Und es ist mächtig. An anderer Stelle in Psalm 2 wird es als eisernes Zepter bezeichnet, das nicht zerbrochen werden kann.

Und er sagt: „Sendet aus!“, und das Bild zeigt, dass er seinen Einfluss in immer größeren Kreisen ausdehnen wird, um die gesamte Erde, wie wir ihn kennen, zu umfassen. Und Zion wird in Hesekiel 38 als solcher konzeptualisiert und als Mittelpunkt der Erde bezeichnet, von dem aus sich dieses Königreich bis an die Enden der Erde ausdehnt. Und er wird angewiesen zu herrschen, das heißt, er soll diesen heiligen Krieg beginnen und die Menschen dazu bringen, sich dem Evangelium der Freiheit zu unterwerfen, dem Gesetz der Freiheit, das die Menschen von Sünde und Tod befreit und ihnen Erlösung bringt.

Heute sage ich, dass er durch die leidende Kirche herrscht und ihr Leid ausgleicht. Die Kirche verlässt sich auf das Gebet, zum Beispiel auf das Vaterunser: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ Und durch dieses Gebet, wie wir es in vielen Traditionen beten, beten Elaine und ich drei- oder viermal am Tag: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe.“

Und es ist eine Antwort auf das Gebet, dass Gott sein Königreich errichtet, und zwar auch durch sein Zeugnis. In Vers drei sagt er: „Dein Volk wird sich freiwillig zur Verfügung stellen.“ Hier, denke ich, ist das Volk gemeint, wie auch anderswo, wo das Volk Truppen sein kann, wie in Psalm 44.

Denken Sie daran, dass sie die Armee als Volk bezeichnet haben, aber es war die Armee, die zum Tempel eilte und besiegt wurde. Und ich denke, hier geht es in erster Linie um die jungen Männer, die jungen Krieger, die in die Schlacht ziehen. Und das Wort „freiwillig“ steht für einen freiwilligen Einsatz, wie zum Beispiel eine freiwillige Gabe.

Das heißt, diese Armee besteht ausschließlich aus Freiwilligen. Sie sind spirituell motiviert. Ich sage, das Wort wird oft für freiwillige Gaben verwendet.

Sie sind nicht dazu verpflichtet. Sie werden als engagierte, furchtlose Krieger dargestellt, die ihren König auf dem Schlachtfeld unterstützen. Sie lieben und vertrauen ihrem König und wissen, dass ihre Sache gerecht ist.

Und heute findet man es bei seinen Jüngern. Wir kämpfen heute nicht mit einem buchstäblichen Schwert. Wir kämpfen mit dem Schwert des Wortes Gottes.

Unser Ziel ist es nicht, ein fleischliches Königreich zu errichten. Unser Ziel ist es, ein geistiges Königreich zu errichten, die Herrschaft Gottes und des Pferdes. Und das wiederum wird sich politisch auf die Welt auswirken.

Dies entspricht den Regeln des Heiligen Krieges in Deuteronomium Kapitel 20. Die Regeln des Heiligen Krieges besagen, dass nur Freiwillige kämpfen dürfen. Es gab keine Einberufung.

Dann sollen die Offiziere, während sie diejenigen aussortieren, die nicht kampftauglich sind, fragen: Hat jemand Angst oder ist er verzagt? Dann soll er nach Hause gehen. So verlieren seine Kameraden nicht den Mut. Das gehört zu den Regeln des Heiligen Krieges.

Um am Heiligen Krieg teilzunehmen, muss man sich voll und ganz der Sache widmen und freiwillig spenden. Hier greife ich 1. Korinther 15,29 auf, wo Paulus sagt: „Und was sollen wir von denen sagen, die für die Toten getauft werden?“ Dies wurde beispielsweise von der Mormonensekte missverstanden. Sie meinten, wir könnten jemanden taufen lassen, der nicht getauft ist. Wir könnten also eine Ersatztaufe durchführen.

Sie führen also eine Taufe für die Toten durch. Sie nehmen also den Platz des Toten ein. Das ist sicherlich nicht das, was Paulus im Sinn hat.

Er spricht von der Auferstehung der Toten. Wenn es keine Auferstehung gibt, warum sollte dann jemand die Märtyrer ersetzen und die Taufe zum Martyrium annehmen, wenn es keine Auferstehung von den Toten gibt? Deshalb starben diese Märtyrer der apostolischen Gemeinschaft. Die frühe Kirche starb.

Sie wurden gemartert. Warum sollte jemand ihren Platz einnehmen und sich taufen lassen, um sie in dieser Armee zu ersetzen, wenn es keine Auferstehung von den Toten gibt? Das ergibt keinen Sinn, sagt Paulus. Und so verstehe ich diesen Vers.

Ich behaupte das in meiner Doktorarbeit in Dallas, wo ich mich mit den beiden Präpositionen huper , ante und huper beschäftigte . Sie werden beide mit „er gab sein Leben als Lösegeld für viele“ übersetzt und „er starb für unsere Sünden“. Wie dem auch sei, ich bin also auf diesen Vers gekommen.

In Philipper 2 spricht Paulus von sich selbst als einem Trankopfer, das als Opfer dargebracht wird. Und dann zitiere ich aus einem kürzlich erschienenen Artikel im Wall Street Journal. Und ich bemerke: Kriege werden weder gewonnen noch verloren.

Kriege werden nicht auf dem Schlachtfeld gewonnen oder verloren. Sie werden in den Köpfen der Menschen gewonnen oder verloren. Die Feder ist mächtiger als das Schwert.

Das Wall Street Journal berichtete, dass der kurdische Kommandant nach der Vertreibung des IS aus der syrischen Stadt Qabna sagte: „Wir haben nur überlebt, weil wir an unsere Sache geglaubt haben." Sie waren sich daher absolut sicher, dass ihre Sache, wie auch unsere, auf Gott vertrauen. Sie ist gerecht und muss siegen.

Es ist der Glaube, den wir haben, dass Christus der Sieger ist und dass die Gerechtigkeit siegen wird. Der Tag seiner Macht ist der Tag, an dem er diese Macht ausübt. Und ich nehme an, das ist die Zeit seiner Himmelfahrt, als er seinen Geist ausgießt und sie in heilige Gewänder gekleidet werden.

Und so werden sie als Priester in Heiligkeit und Gerechtigkeit dargestellt. Hier haben wir also diese mächtige Armee am Tag, an dem Christus seine Herrschaft ausbreitet, die zu Pfingsten begann. Er ließ seinen Geist ausgießen, und seine Armee ist in Weiß, Gerechtigkeit und Heiligkeit gekleidet. Und es heißt, sie kämen aus dem Schoß der Morgenröte – eine wunderbare Metapher.

Das neue Zeitalter bringt diese engagierte Armee hervor, so meine ich. So dass nach der Dunkelheit des alten Zeitalters ein neues Zeitalter anbricht, das wie der Tau des Morgens ist. Und tatsächlich ist jede Generation der Kirche für mich wie der Tau des Morgens.

So ging es mir auch, als ich noch unterrichtete. Jedes Jahr im September kam in der ersten Schulwoche eine neue Klasse, und sie kamen mit der gleichen Einstellung. Die Schüler kamen mit der gleichen Einstellung und dem gleichen Glauben.

Und für mich waren sie wie der Tau am Morgen, irgendwie geheimnisvoll. Woher kamen sie? Aber Gott ließ sie Jahr für Jahr wieder auferstehen. Er wird seine Kirche bauen, wie er es gesagt hat.

Wenn ich also an den Tau nach der Nacht denke, denke ich an seinen himmlischen Ursprung, der in Micha verwendet wird. Dort heißt es, dass der Tau nicht auf den Menschen wartet, sondern auf Gott. Es ist Gott, der den Tau sendet. Es ist Gott, der sein Heer aufstellt, und wir sind von ihm abhängig.

Wenn ich an Tau denke, denke ich an unzählige. Ich stelle mir den Tau auf dem Spinnennetz vor und stelle mir vor: Man hat nie einen Tropfen Tau. Man hat immer mehr.

Und normalerweise gibt es einen kleinen Regenbogen. Meiner Meinung nach spiegelt er die Schönheit des Herrn selbst wider. Es ist erfrischend.

Ich rieche es am Klee und es ist geheimnisvoll wegen seines himmlischen Ursprungs. Es heißt: „Micha, der Überrest Jakobs wird inmitten vieler Völker sein wie Tau vom Herrn, wie Regenschauer auf dem Gras, die auf niemanden warten und nicht vom Menschen abhängen.“ Der Tau ist also nicht vom Menschen abhängig.

Der Tau hängt von Gott ab, und Gott wird immer seine Kirche bauen. Jesus versprach: „Ich werde meine Kirche bauen.“ Egal wie entmutigt uns die Entwicklung der westlichen Welt auch erscheinen mag, wir wissen, dass Gott immer seinen Tau haben wird, um die Erde zu erfrischen.

Und ich bin einfach voller Freude, Teil dieses Taus in der Armee des Herrn sein zu dürfen. Seine Gnade macht uns zu solchen Wesen. Ich hielt es für angebracht, hier das berühmte Gedicht von Joyce Kilmer über Flanders Field zu erwähnen.

Flanderns Felder, die Welpen unten, zwischen den Kreuzen, Reihe um Reihe, die unseren Platz markieren. Und am Himmel fliegen die Lerchen, noch immer tapfer singend, kaum zu hören zwischen den Gewehren unten. Wir sind die Toten.

Vor wenigen Tagen lebten wir, spürten die Morgendämmerung, sahen den Sonnenuntergang, liebten und wurden geliebt. Und jetzt liegen wir auf Flanderns Feld. Und hier ist der Teil, in dem ich das Gedicht rezitiere.

Nehmt unseren Streit mit dem Feind auf. Aus euren schwachen Händen werfen wir die Fackel zu, damit ihr sie hochhalten könnt. Wenn ihr uns, die ihr sterbt, die Treue bricht, werden wir nicht schlafen, selbst wenn Welpen auf Flanderns Feldern heranwachsen.

Sie starben für die Freiheit und geben die Fackel an eine neue Generation weiter, damit wir bereit sind, für die Freiheit zu kämpfen, und ihr Tod nicht umsonst war. Doch ich fürchte, angesichts der aktuellen politischen Lage unseres Landes laufen wir Gefahr, unsere Freiheiten zu verlieren. Die zweite Strophe beginnt mit dem ewigen Priestertum und endet mit dem ewigen Sieg des Königs.

Du bist ein Priester für immer. Und er wird auf seinem Marsch zum Sieg aus dem Bach und dem Weg trinken. Die Einleitung beginnt mit einem Eid, den er schwört und der seine Meinung nicht ändern wird.

Es gibt einen Unterschied zwischen einer Prophezeiung, einem Versprechen und einem Eid. Es wird oft gesagt, wenn Gott etwas verspricht, wenn Gott etwas prophezeit, wird es mit Sicherheit eintreffen. Das stimmt nicht unbedingt.

Eine Vorlage für eine Prophezeiung finden Sie in Jeremias Tempelpredigt in Kapitel 18, wo Gott sagte: „Wenn ich Gutes prophezeie und die Menschen Böses tun, wird das Gute nicht eintreten." „Wenn ich Böses prophezeie und die Menschen Gutes tun, wird das Böse nicht eintreten." Gott verstößt niemals gegen seine moralischen Regeln.

Prophezeiungen hängen immer vom Verhalten der Menschen ab. Es besteht also immer die Möglichkeit, Buße zu tun oder vom Glauben abzufallen. Prophezeiungen hängen also immer von der menschlichen Reaktion auf die Prophezeiung und der Absicht der Gerichtsprophezeiung ab.

Nun, es steht zwar nicht so, aber die Absicht dahinter ist, Buße zu bewirken. Als Micha beispielsweise prophezeite, dass Zion wie ein Feld gepflügt und völlig zerstört werden würde, war Hiskia die richtige Reaktion. Er bereute und wandte das Gericht ab.

Micha rief nie zur Buße auf. Er ging davon aus, dass, wenn Gott ein Gericht prophezeite, dieses Gericht nicht eintreten würde, wenn man Buße täte. Dasselbe gilt für Jona: Jona predigte 40 Tage lang, und Ninive würde zerstört werden.

Aber er wollte nicht gehen, weil er wusste, dass das Gericht nicht kommen würde, wenn die Menschen Buße täten. Das war eine Voraussetzung. Es ist eine Annahme der prophetischen Literatur, die immer an Bedingungen geknüpft ist.

Aber wenn Gott einen Eid schwört, dann ist dieser unwiderruflich. Richard Pratt hat dies sehr schön dargelegt. Ich zitiere dort seine Bibliographie.

Es steht in den Essays, die mir zu Ehren verfasst wurden und die mir Weisheit vermitteln. Er hat einen ganzen Essay über die Bedingtheit der Prophezeiung und die Unbedingtheit von Eiden verfasst. Dies ist also ein Eid, und er wird für immer ein Priester wie Melchisedek sein, ohne sich zu ändern.

Der Priester war natürlich derjenige, der die Herrschaft zwischen Gott und dem Volk und dem Volk in Gott vermittelte. Nach dieser Rezitation sagt der Herr: „Du bist ein Priester für immer wie Melchisedek" und was damit alles verbunden ist. Dies ist ein Priestertum, das dem Aaronischen Priestertum vorausging.

Dies ist das ewige Priestertum. Jesus ist also wie das ewige Priestertum Melchisedeks. Aber ich habe keine Zeit, das näher auszuführen.

Das ist der Hebräerbrief, und den muss ich überspringen. Aber jetzt haben wir die Betrachtung des Propheten. Der Herr ist zu deiner Rechten.

Und „der Herr“ ist hier ein anderes Wort als „Herr“ in Vers eins. In Vers eins spricht Jahwe zu Adonai, meinem Herrn. Aber wenn es in Vers vier heißt: „Der Herr hat geschworen“, dann ist damit der Herr gemeint.

Und nun ist der Herr zu deiner Rechten. Auch das sollte in Großbuchstaben geschrieben werden. Es ist das Wort Adonai, das Gott als den Herrn aller Dinge bezeichnet.

Die Endung „I“ weist auf das Wesentliche hin. Er ist der Herr über alles. Und er sitzt zu deiner Rechten, was die Machtposition darstellt.

Er wird die Könige am Tag der Rache, von dem wir gesprochen haben, zerschmettern oder zerschmettern. Der König wird unter den Völkern Gericht halten. Der Messias, sage ich, wird die Erde und die Völker richten.

Er wird das Tal mit Leichen füllen. Der Schwerpunkt liegt auf seiner Bestrafung der Nationen, die bei seiner Wiederkunft erfüllt wird. Und dann heißt es, dass er die Köpfe über der weiten Erde zerschmettern wird.

Es könnte sich auf Satan beziehen, aber ich glaube nicht. Ich denke, es ist ein Kollektiv im Singular und bezieht sich auf die Herrscher der Erde. Er wird übrigens aus dem Bach trinken, das heißt, er wird seinen Sieg vollenden.

Bach ist das hebräische Wort für Wadi. Und das Bild deutet an, dass Gott den Messias selbst in den Wüstengebieten der weiten Erde mit reichlich Wasser versorgen wird, um seinen Durst zu stillen und seine Aufgabe zu erfüllen. Er wird also aus einem Wadi trinken, das voller sprudelndem Wasser ist, um sein Werk zu vollenden.

Er wird es unterwegs tun, während er triumphierend seinen weltweiten Siegeszug antritt. Er wird trinken, denn auf seinem Weg legt er eine kurze Pause ein, um sich zu erfrischen. So, so schreibe ich, werden ihn weder Wüste noch Müdigkeit in seinem Eifer, der Tyrannei ein Ende zu setzen, aufhalten.

Und ich zitiere Livius, den römischen Historiker: „Der Schrecken des römischen Namens wird so groß sein, dass, sobald eine römische Armee eine Stadt belagert hat, sie nichts mehr bewegen kann, nicht die Härte des Winters, noch die Strapazen von Monaten und Jahren, dass sie kein Ende kennt außer dem Sieg und bereit ist. Wenn ein schneller und plötzlicher Schlag nichts nützt, wird sie so lange durchhalten, bis der Sieg errungen ist.“ Und das ist das Bild dieses Königs.

Er wird auf seinem Marsch, um Gottes Reich bis an die Enden der Erde zu errichten, einen Schluck trinken. Es ist das Bild, eine großartige Metapher, wie ich finde, für den König, der gestärkt ist und sein Ziel bis zum Ende verfolgt, egal welche Strapazen von ihm verlangt werden. Und am Ende erhebt er dann sein Haupt, was ein Zeichen seines Sieges ist.

Das ist also Psalm 110, eine weitere große Krönungsliturgie.

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 22, Der liturgische Ansatz, Krönungspsalm, Psalm 110.